

376 Gesachsen

Kauschlässe betreffend

Alle in der Zeit vom April 1924 bis heute erfolgenden Kauschlässe werden von einer Begleitkommission nachgeprüft. Die Kauschschleusen, welche auf Wiederannahme reaktivieren, haben bis 18. Oktober ihre Aufnahme bei der Begleitkommission zu beantragen.

Begleitkommission Offizien, Dresden, Jakobstraße 13.

Die ZNS. und die Arbeiterkraft (Schluß)

2. Die rücksichtslose Unterdrückung des heldenhaften Kampfes der Arbeiter in China durch die imperialistischen Soldatenheere bietet genügend Material zur Diskussion mit den Arbeitern. Hier ist es der ZNS zu danken, daß der Kampf noch nicht in sich zusammengebrochen ist. Die ZNS ist hier ebenfalls wiederum die Provinzialkommission des kämpfenden chinesischen Proletariats. Folgendes Telegramm aus Peking beleuchtet die gegenwärtige Lage in China:

Nationaler Befreiungskampf Chinas ist in neue Phase eingetreten. Imperialismus rückt sich auf Kanton. Kantonregierung wagt die Interessen der Arbeiter und Bauern, unterstützt die Forderungen der Gewerkschaften, gewährt Kleinrenten und Kleinstückern weitgehenden Schutz. Kantonregierung ist gleichzeitig das Zentrum der nationalen Bewegung gegen englische Verträge und Exterritorialität. Kapitalist unter Führung einflussreicher britischer Kapitalstruppen, spezialisiert in Hongkong, entfesselt wilde Bege gegen Kantonregierung. Sie beschließen Interventionen, fordern englische Regierung auf, einzugreifen und fordern reaktionäre, militärisch-politische Kräfte Chinas durch materielle Unterstützung gegen die Kantonregierung. Zweck der Interventionen gegen China ist hier: 1. Die wegen ihres sozialen Charakters verhasste Kantonregierung zu beseitigen. 2. Dadurch das dem Imperialismus gefährliche Zentrum des nationalen Befreiungskampfes zu zerstören. Gelingen der schändlichen Pläne, so ist schwerste wirtschaftliche und politische Verfallung der arbeitenden Massen unmittelbare Folge. Nicht zum Widerstand gegen Interventionen durch ZNS auf.

Die unverantwortliche Rolle des ZNS, insbesondere des ZNS, müssen wir den Arbeitern klar vergegenwärtigen. Im Gegensatz zu den deutschen Gewerkschaften stehen die englischen Gewerkschaften, die die Ablehnung der einheitlichen Hilfsaktion als einen Akt der Sabotage auffassen. Prominente Arbeiter-Parlamentarier und Gewerkschaftler haben sich zusammengeschlossen, um die Aktion trotz der Ablehnung Anderer durch Einfuhr aller Energie weiterzuführen. Es wurde zugunsten der Hilfsaktion der ZNS ein Aufruf mit folgendem Wortlaut erlassen:

Na das englische Proletariat!

Der Kampf des chinesischen Volkes um seine nationale und soziale Freiheit geht weiter. Er hat sich in den letzten Wochen verschärft. Damit ist die Not gewachsen. Seit drei Monaten stehen hunderttausende chinesischer Arbeiter im Streik. Hunderttausende sind ohne Unterstützung, dem geistigen Elend ausgeliefert. Die einzige Hoffnung der chinesischen Arbeiter, die sie aufrecht hält, ist die erwartete Hilfe ihrer ausländischen Brüder, Arbeiter Englands und der ganzen Welt, die chinesischen Brüder dieser nicht enttäuscht werden. Heißt, organisiert, vorbereitet, bereit die Hilfsaktion für das chinesische Proletariat. - D. Tannala, N. F. Saffatola, Georg Vandenbosch, H. R. Kier, Ferd. v. Holzsch, H. F. David, Richard, N. F. George, H. S. Einbeis, H. Banar, A. J. Coof, Vergard, Ferd. William, Vergard, Ferd. Norcum, Tom Mann, Harry Pollitt, Einheitsbewegung der Gewerkschaften usw.

Bei der Diskussion mit den Arbeitern in den Betrieben müssen wir ihnen sagen, daß sich deutscherseits folgende Organisationen dem Aufruf angeschlossen haben: Liga für Menschenrechte, Sozialistischer Bund, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Internationaler Bund der Kriegsofer - aber die SPD und die Gewerkschaften nicht. Dem Aufruf der englischen Gewerkschaftsführer an das englische Proletariat müssen sich auch die deutschen Arbeiter anschließen; Fortführung der China-Hilfsaktion durch die ZNS, muß die Parole sein.

3. Die militärischen Uebungen in Deutschland zu Wasser und zu Lande (Kaisermanöver) bieten im Zusammenhang mit den Aufrufen in England, Amerika, Frankreich usw. im Zusammenhang mit der rücksichtslosen Unterdrückung der Kolonialvölker, mit dem Krieg Frankreichs und Spaniens gegen Marokko, mit der Außenpolitik aller imperialistischen Staaten gegen Sowjetrußland genügend Material, um die Arbeiter von der Notwendigkeit beherrschender einheitlicher proletarischer Kampforganisationen zu überzeugen. Des weiteren wollen wir noch kurz anführen das rücksichtslose Vorgehen der bürgerlichen Regierung in Deutschland in der Frage der Schulsozialpolitik und in diesem Zusammenhang das angelegte Vorgehen der Regierung, um Freiabbaue durchzuführen. Zwei Tatsachen, die sich gegenüberstellen wie Feuer und Wasser. Außerdem bieten sehr viel Gelegenheit zur Diskussion die Kultur- und sozialpolitischen Fragen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt der reaktionäre Schulgesetzentwurf, ferner, daß wir in Deutschland gegenwärtig über 400.000 Arbeitssuchende aufzuweisen haben, wovon nach den Mitteilungen des Reichsarbeitsamtes nur circa 100.000 Arbeitslosenunterstützungs-Empfänger sind. Die Frage der Aufwertung, die mangelhaften Renten usw., alles bietet uns Diskussionsmaterial, um mit den Arbeitern in den Betrieben sachlich zu sprechen und dieselben von der Wichtigkeit und Notwendigkeit unserer Ideen und Gedankengänge zu überzeugen.

In diesem Sinne an die Arbeit, so wird es uns gelingen, die Kampagne unserer Gegner zu zerlegen und die internationale gegenseitige Hilfe der Arbeiter zu stärken. C. Sch.

Eine edle Seele!

(Arbeiterkorrespondenz)

Derr Johannis heißt eine Lederpappenfabrik in Döbeln und eine in Klein-Cotta, wo ihm die Arbeiterkraft durch Ueberstunden bei 88 Pf. Stundenlohn (Arbeiterarbeitertarif) sozial einbringt, daß sich diese Herrschaften mehrere Wochen in Karibad sowie in Italien erholen können. Da denke ich so oft an Karibad, wo es doch heute umgekehrt ist und die Arbeiter Erholung finden. Nun, diese Herrschaften haben aber auch Mitgefühl mit ihrer Arbeiterkraft; das beweisen sie insofern, daß man, nachdem 6 Wochen in Italien toben verbracht sind, einen Gärtner mit seiner Familie von 8 Köpfen kurzerhand entläßt mit der Begründung, daß es zu kostspielig sei. Als dieser im Frühjahr für seine Gartenarbeiten wegen Erhöhung ihres Lohnes vorstellig wurde, bewilligte man ihnen sogar und schreibe 1 Pf. pro Stunde, mit der ausdrücklichen Bemerkung: aber nur während der Gartenarbeit. Vom März bis Juli wurden für über 1800 Mr. Gehälter in die Kasse geliefert, der Lohn betrug für alle drei Arbeiter zusammen auf diese Zeit 900 Mr.; trotzdem die Erhaltung, es sollte zu viel Arbeitslose. Gurken, Salat, Radies-

An die gesamte Mitgliedschaft!

Werte Genossen und Genossinnen!

In unserem vorigen Rundschreiben sind wir auf die Reorganisation der Partei eingegangen und haben dabei die Fragebogen und die Registrierung der Mitglieder behandelt. Vor allem weisen wir darauf hin, daß die Registrierung im gegenwärtigen Moment eine zwingende Notwendigkeit ist.

Der Parteitag hat beschlossen, mit allen Kräften der Gesamtorganisation die Reorganisation auf Betriebsebene durchzuführen. Bei der Umstellung muß alles getan werden, um zu verhindern, daß der Partei Mitglieder verloren gehen. Daher muß jeder Parteigenosse durch die Registrierung erfasst werden. Die Genossen werden verstehen, daß in diesem Zweck die Fragebogen unerlässlich sind.

Wie soll diese Arbeit mit größtmöglicher Erfolg durchgeführt werden? Im vorigen Rundschreiben haben wir im ersten Teil darauf hingewiesen, daß unsere erste Arbeit in der Ausfüllung und Sammlung der Fragebogen besteht. Die Energie aller Genossen muß sich auf die Durchführung dieser Arbeit konzentrieren. Bis zum 12. Oktober müssen wir damit fertig sein.

Durch die Zellengruppenleiter werden den Zellengruppenführern die entsprechenden Anzahl Fragebogen ausgehändigt. Der Zellengruppenführer hat die Weiterleitung an die Mitglieder und die zeitliche Einziehung der ausgefüllten Fragebogen vorzunehmen. Er hat die Verantwortung für die sorgfältige und genaue Ausfüllung und rechtzeitige Abführung an den Zellengruppenleiter. Dieser muß bestrebt sein, nach kurz vor dem 12. Oktober diese Arbeit in seiner Gruppe abzuschließen.

Die Frage der Kartothek haben wir in unserem vorigen Rundschreiben detailliert behandelt. Da es aber erwünscht ist, daß diese Angelegenheit im ganzen Reich einheitlich behandelt wird, werden wir uns nochmals in den nächsten Tagen dazu äußern, wenn wir die Anweisungen der Zentrale in den Händen haben.

Dieselbe trifft zu auf die Fragen, die die unmittelbare Arbeit der Zelle betreffen, wie z. B. die von uns angelegte Frage der Einzuzugung von Sympathisierenden und die Zweckmäßigkeit von Delegierten zu den Zellengruppen-Versammlungen.

Auf jeden Fall alle Kräfte auf die Durchführung der ersten Etappe der Reorganisation:

Ausfüllung und Einreichung der Fragebogen bis 12. Oktober 1925.

Mit kommunistischem Gruß
Ver.-Leitung der KPD, 8 Offizien
Ordnungsbüro.

den und verschiedene andere dierliche Sachen müßten jedoch auch im Winter geliefert werden. Auch an Geflügel wurden wöchentlich eintausend Enten, Gänse und Hühner geliefert, natürlich unter allerlei Sonderansprüchen: möglichst weiße Enten, weil sie im Fleisch zarter sind, Gurken, ganz jung und hart, die allein auf der Junge zerschmelzen, ohne Kerne. Nun, Proleten, wie sieht es denn bei euch mit eurem Appetit? Jergibt das Herdelschick, welches wir uns mit unseren Kindern als Sonntagbraten leisten, auch auf der Junge? Liebe Arbeitsbrüder und -Schwestern, wir fragen nicht danach, denn unter Gaumen ist schon daran gewöhnt, aber unseren kleinen Kindern, welche doch zu einer gelunden, kräftigen Generation heranwachsen sollen, sind wir schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Art der Plage der „Vollgeschwindigkeit“, die nur dem Reichen die besten und wertvollsten Produkte gewährt, bestritt wird. Deshalb müßt ihr alle mit beim Bestreben helfen; lest nur die „Arbeiterstimme“ und berichtet eure eigenen Erlebnisse und Geschehnisse, um an Hand dieser praktischen Beispiele die Notwendigkeit des entschlossenen revolutionären Klassenkampfes darzumachen.

Pirna und Umgebung

Samstag, den 27. September, von nachmittags 4 Uhr an, veranstaltet die Ortsgruppe Pirna des Jung-Spartakus-Bundes einen Elternabend. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, um zahlreichem Besuch beizugehen. Das Abendprogramm wird nur von Mitgliedern des ZNS, ausgefüllt. Sorgf. besonders für einen guten Besuch von Kindern. Die Veranstaltung soll ein

Werbeflag für Jung-Spartakus

sein.

Freiberg

Hüttenarbeiter aufgepaßt!

Am Mittwoch hat es die Direktion der Hüttenwerke in Freiberg fertiggebracht, für die Hüttenwerke 10 Arbeiter, darunter 2 Dreher und 1 Schlosser, vom hiesigen Arbeitsnachweis anzufordern, um damit einen Kampfswillen zu brechen. Hüttenarbeiter, jagt durch verheerenden Kampf dafür, daß der Direktion die Räume nicht in den Himmel wachsen!

Selbennersdorf

Am 23. September fand im Restaurant „Zur Krone“ nach 1 1/2 Jahren eine guldene außerordentliche Mitgliederversammlung des Mietervereins statt. Die Versammlung nahm als 1. Punkt ein Referat des Mitglieds Hahn, Jutta, über „Die Zukunft der deutschen Mieterkraft“ mit Beifall entgegen. Der Referent ging auf die Beziehungen der deutschen Regierung, den bürgerlichen Parteien und den verschiedenen Hausbesitzerorganisationen, die Zwangsmitgliedschaft im Wohnungswesen zu bezeugen und bis April 1926 die Mietminderungen um 40 Prozent zu erhöhen, ein. Er schilderte in leicht verständlicher Weise die Ursache des heutigen Wohnungslebens und deren Beseitigung. Von Siedlungs- und Genossenschaftsbauten erhofft er viel. Er forderte zum Schluß die Selbennersdorfer organisierte Mieterkraft auf, das gewaltige Ringen gegen das übermächtige Hausbesitzertum erfolgreich wieder aufzunehmen.

In der anschließenden Debatte ging Genosse S. im auf das Referat dahins eingehend ein. Er gab in ausführlicher Weise die wahren Ursachen der heutigen, im kapitalistischen Staate bestehenden Wohnungsverhältnisse und der damit verbundenen Gefahren für die Mieter bekannt und ging dann auf die im Orte befindlichen Wohnungsverhältnisse in anschaulicher Weise ein. Er schilderte den Kampf, den die kommunistische Fraktion in dieser Weise geführt hat. Warum die hiesigen Hauswirte sich in letzter Zeit die vielen unerhörten Uebergriffe leisten konnten, ist aus den Beschwerden des Mietervereins zurückzuführen. Es müßten infolgedessen die Mietervertreter in der Luft hängen,

besteht forderte er alle Angehörigen auf, dem neuen Komitee die alte Treue zu wahren und einen Vorwand zu wählen, der nicht wie der alte, sondern mit ganzer Kraft für die Interessen der Mieter soll und ganz eintritt.

Zu Punkt 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes, gingen folgende Genossen als gewählt hervor: 1. Vorst. Gen. Max Wintelmann, 2. Vorst. Gen. Otto Simm, 1. Kassierer Gen. Paul Pood, 2. Kassierer Gen. Martin Berndt, 1. Schriftf. Gen. Rudolf Gahr, 2. Schriftf. Gen. Kurt Lehe, 1. Beisitzer Gen. Bruno Kugel, 2. Beisitzer Gen. Köhler, 3. Beisitzer Gen. Bernh. Tiede. Die alten 8 Untertassierer behielten vorläufig ihre Ämter weiter.

Punkt 3: Es wurde einstimmig beschlossen, den Beitritt im Vereinskalender des Amtsgerichts Großschönau zu lösen.

Unter Punkt 4. Bericht d. e. n. e. s wurde der zukünftige Monatsbeitrag für vollwertige Mitglieder auf 30 Pf. für alleinstehende Frauen und Arbeitslose auf 15 Pf. festgelegt. Der Verein schließt sich weiter dem Deutschen Mieterbund an, und die Mieterzeitung wird den Vorstandsmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auch soll ein Exemplar im Vereinslokal, Restaurant „Zur Krone“, öffentlich aushängen. Nach weiteren Erweiterungen der Mieterzeitung fand 11.30 Uhr nichts die anregende, von gutem Geiste getragene Versammlung ihr Ende.

Schon wieder ein Wohnungsstempel in Halbendorf

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Der Arbeiter Otto Geidel, der eine Betriebswohnung des Rittergutsbesizers hatte inne hat, obwohl er nicht mehr bei diesem beschäftigt ist, sollte am 18. dieses Monats die Zwangsäumung, welche ihm vom Amtsgericht Schirgiswalde angeordnet war, zu gemäßen. Er hat die Gemeinde schon

4 Jahre lang

wegen einer Wohnung angegangen, ist aber von Termin zu Termin vertrieben worden. Das Landgericht zu Bauen urteilte ihn zur Räumung seiner Wohnung, obwohl keine andere vorhanden war. Von dieser Instanz wurde ihm versichert, daß es nun keine andere Körperkraft gebe, an die er sich in dieser Sache wenden könne. Endlich hat vor kurzem die Amts- und Kreisbauinspektion eine Wohnung referiert, hier aber laut Verfügung des Wohnungsbüros Schirgiswalde den Verhältnissen nicht im geringsten entspricht. Sie besteht aus einer kleinen Stube und danebenliegender kleiner Küche, über der Stube liegt eine 4 Meter lange und 2 Meter breite Kammer mit niedrigem Dach. An dem Strichdach ist ein unbedeckter Wettererschlag befestigt. Anliegend befindet sich der Heuboden. Daß diese Wohnung für eine neuntöpfige Familie, die mit Ausnahme des Vaters lungenkrank ist, nicht geeignet ist, steht wohl jeder denkende Mensch ein. Trauben hatte man schon den Leiterwagen zurecht gestellt, um das Mobiliar nach Baurbis zu schaffen. Früh 9.30 Uhr erschienen zwei „Hüter der Ordnung“ in der Wohnung Geidels. Auf dessen Fragen erklärten sie, sie seien zum Schutze der „öffentlichen Ruhe und Ordnung“ erschienen. Auch wurden sie bei Leistung von Widerstand eingekerkert. Geidel verweigerte ihnen aber, das niemand daran denken Widerstand zu leisten. Später erschienen dann der Gerichtsvollzieher und der Bürgermeister, die nach einer zweistündigen Unterredung mit dem Behälter hatten. Als nun die Räumung beginnen sollte, erließ die Ehefrau Geidels einen völligen Zusammenbruch ihrer Nerven. Die erst 14 Tage aus der Heilstätte entlassene Frau wollte diesen Tag nicht mehr überleben, nahm von ihren Kindern Abschied und verstaubte sich zu erhängen. Der Strid wurde ihr jedoch von einem „Hüter der Ordnung“ entziffen. Sie erreichte trotzdem den Heuboden, wo noch mehrere Stude vorhanden waren, wo es aber 2 Arbeitkollegen Geidels unter schmerzlichen Bemühungen gelang, sie von ihrer Tat abzuhalten. Das herzerregende Geschick ihrer Kinder, das jüngste im Alter von 4 Jahren, nahm der Mutter die Fassung, sie verfiel in Krämpfe, die sich auch später wiederholten. Was sie in der Heilstätte an Erholung genossen hatte, ist jetzt mit einem Male wieder vernichtet. Wir sind gespannt, wie sich die Gemeinde dazu verhalten wird, hatte doch Geidel schon 14 Tage zuvor und am 18. September nochmals die Gemeinde für den Schaden an Gut und Geld und Zeit seiner Familie verantwortlich gemacht. Der herbeigerufene Arzt Dr. Teubner erklärte die Frau nicht für transportfähig, aus diesem Grunde wurde die Räumung einstweilen eingestellt. Bei ihrer Entlassung aus der Heilstätte hatte ihr die Lebensversicherungsgesellschaft beigesteuert, daß sie nur in einer gesunden Wohnung wohnen dürfe. Von der Kreisbauinspektion können wir nicht verstehen, warum sie die Wohnung in Baurbis nicht freisitzlich untersuchen ließ, trotzdem sie darauf aufmerksam gemacht wurde. Geidel wird nun an das Landeswohnungsamt herantreten, da doch in der Reichsverfassung Artikel 133 so schön geschrieben steht: „Die Verteilung und Nutzung des Grund und Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die die Wirtschaft verbietet, und dem Ziele gützlich, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den kinderreichen eine ihrem Bedürfnis entsprechende Wohn- und Wirtschaftshelmsstätte zu sichern.“ Der vor nicht allzulanger Zeit erschienene Brief des Arbeiters Ernst Kuboldy und der heutige Bericht zeigen in aller Deutlichkeit wie man mit Leben und Gesundheit eines Arbeiters in der „freien Republik“ umgeht. Die proletarischen Mieter aber müssen weiter als bisher sich zusammenschließen im Kampfe um ihre primitivsten Rechte.

Ein großes „Filstudium“ wurde mit den drei Wochen tagen veranstaltet. So schickte man die Kinder einige Stunden in die Filze. Mit reicher Beute, circa 1 1/2 Kägner, kehrten sie wieder zurück! Es ist deshalb sehr interessant, ein solches Filzstudium zu machen. Die Hauptfrage aber ist wohl, daß für die Lehrerhaft und schließlich noch für die niegeliebte Geistlichkeit etwas herausbringt. Bei Gott ist gemiß kein Ding unmöglich! Der Segen Gottes war es ja, der die Filze wachsen ließ, und so hat man alles gesammelt, damit nichts umkomme. Wir fragen uns, und insbesondere die Lehrerhaft von Nieba, ob die Schulkinder für diese Zwecke in Betracht kommen. Oder ob die Lehrerhaft für ein Filzstudium die Kinder in die Filze schicken muß, um ihren Magenbedarf mit billigen Filzen schließlich noch für den Winter zu decken! Es handelt sich nicht allein darum, denn der Herr Oberlehrer Wacker geht mit gutem Beispiel voran! Er schick einzelne Kinder während der Schullunden nach Belieben, keinen Garten zu bebauen, oder keine Hauswirtschaft in Ordnung zu bringen. Es wäre hier an der Zeit, daß sich die hiesigen Elternräte darum bemühten. Aber auch hier scheint sehr viel zu wünschen übrig zu bleiben. Darum, Arbeiter unseres Schulbezirks, wählt in den nächsten kommenden Elternratemahlen klaffenbewußte proletarische Elternräte, damit diese Zustände in der hiesigen Volksschule endlich einmal aufhören.

Nette Zustände in der Volksschule zu Nieba

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Ein großes „Filstudium“ wurde mit den drei Wochen tagen veranstaltet. So schickte man die Kinder einige Stunden in die Filze. Mit reicher Beute, circa 1 1/2 Kägner, kehrten sie wieder zurück! Es ist deshalb sehr interessant, ein solches Filzstudium zu machen. Die Hauptfrage aber ist wohl, daß für die Lehrerhaft und schließlich noch für die niegeliebte Geistlichkeit etwas herausbringt. Bei Gott ist gemiß kein Ding unmöglich! Der Segen Gottes war es ja, der die Filze wachsen ließ, und so hat man alles gesammelt, damit nichts umkomme. Wir fragen uns, und insbesondere die Lehrerhaft von Nieba, ob die Schulkinder für diese Zwecke in Betracht kommen. Oder ob die Lehrerhaft für ein Filzstudium die Kinder in die Filze schicken muß, um ihren Magenbedarf mit billigen Filzen schließlich noch für den Winter zu decken! Es handelt sich nicht allein darum, denn der Herr Oberlehrer Wacker geht mit gutem Beispiel voran! Er schick einzelne Kinder während der Schullunden nach Belieben, keinen Garten zu bebauen, oder keine Hauswirtschaft in Ordnung zu bringen. Es wäre hier an der Zeit, daß sich die hiesigen Elternräte darum bemühten. Aber auch hier scheint sehr viel zu wünschen übrig zu bleiben. Darum, Arbeiter unseres Schulbezirks, wählt in den nächsten kommenden Elternratemahlen klaffenbewußte proletarische Elternräte, damit diese Zustände in der hiesigen Volksschule endlich einmal aufhören.

Quilling

Stoff für Kinder des Jung-Spartakusbundes erhielt Genosse Winkler von der Firma J. R. Keßler, Dresden.